



Internationale Zahnärztinnen

Dr. Ave Pöld, Estland

Ave Pöld ist eine junge Zahnärztin aus Tallinn, Estland. In den letzten Jahren war sie aktiv in der International Association of Dental Students, bis zum Sommer 2019 war sie deren Präsidentin. Außerdem ist sie Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer in Estland und arbeitet in den Bereichen Mundgesundheitspolitik, Bildung und Gesundheitspersonal. Derzeit studiert sie an der Charité – Universitätsmedizin in Berlin im Studiengang Master of Science in International Health (MScIH).

Mit welchen Herausforderungen sehen sich Zahnärztinnen nach deiner Sicht heute konfrontiert?

In vielen Ländern waren Zahnmedizin und Medizin historisch männlich dominierte Berufe. Dies hat die Gesellschaften zu der Überzeugung veranlasst, dass das Geschlecht bei der Gesundheitsversorgung eine Rolle spielt. Deshalb suchen manche Patientinnen und Patienten oftmals immer noch aktiv nach männlichen Zahnärzten und ziehen diese den Frauen vor.

Ein weiteres zentrales Thema ist das Familienleben. Es ist doch oft so, dass Besitzer von Zahnarztpraxen ebenfalls männliche Zahnärzte bevorzugt einstellen, weil sie mit der Geburt eines Kindes nicht ausfallen und für einen gewissen Zeitraum nicht zur Verfügung stehen. Dies kann zu einer Situation führen, in der die Arbeitnehmer nach Geschlecht und nicht nach Fähigkeiten ausgewählt werden. Zahnärztinnen stehen daher auch unter dem Druck, keine Kinder zu bekommen, weil sie befürchten, ihre Fähigkeiten oder ihren Job zu verlieren, wenn sie aus dem Mutterschaftsurlaub zurückkehren.



Die Geschlechterdynamik in der Zahnmedizin ändert sich derzeit, aber in zahlreichen Ländern sind immer noch überwiegend Männer in der Standespolitik und in Zahnärzteverbänden tätig. Einerseits wollen Frauen mehr mitgestalten und sollten es auch tun, aber sie fühlen sich andererseits unwohl, wenn sie in diese Organisationen eintreten. In vielen Ländern sind Männer darüber hinaus noch nicht bereit, Frauen zu gleichberechtigten Partnern zu machen und ihre Einbeziehung zu unterstützen.

Gibt es in deinem Heimatland einen eigenen Verband für Zahnärztinnen?

Estland ist in der Tat ein ganz besonderes Beispiel im europäischen Kontext, wenn es um Zahnärztinnen geht. Zusammen mit unserem Nachbarland Lettland haben wir im EU-Vergleich den höchst-

ten Anteil an Zahnärztinnen. Auf sechs Zahnärztinnen kommt nur ein Zahnarzt, was bedeutet, dass rund 84 % aller Zahnmediziner Frauen sind.

Wir haben einen nationalen Verband, in dem sowohl Männer als auch Frauen vertreten sind und effizient zusammenarbeiten.

Wie sehr sind Zahnärztinnen in die Standespolitik in deinem Land einbezogen und wie funktioniert das?

Frauen sind in Estland sehr stark in der Zahnheilkunde engagiert, Männer auch. Wahrscheinlich, weil die Zahnmedizin in Estland von Beginn an eine von Frauen dominierte Tätigkeit war, ist die geschlechtsspezifische Ausrichtung in der Leitungs- und Gesundheitspolitik heute kein großes Problem. In den meisten Fällen kommt es auf die Motivation und das persönliche Engagement des Einzelnen an, sich einbringen zu wollen. Diejenigen, die kompetent und arbeitswillig sind, werden unabhängig von ihrem Geschlecht einbezogen und sehr geschätzt.

Was würdest du dir wünschen, wenn du eine Sache für Zahnärztinnen ändern könntest?

Ich würde universelle Richtlinien schaffen, um die Einbeziehung von mehr Frauen in die Zahnheilkunde zu fördern und zu unterstützen. Die geschlechtsspezifische Demografie der Zahnmedizin verlagert sich weltweit zu Frauen. Daher sollten auch die Leitungsgremien (Verbände, Zahnärztekammern) dynamisch sein, den Beruf und seine Interessen mehr vertreten und folglich Frauen mehr einbeziehen.